

## Schwebende Umarmung ganz in Weiß

In dem aus Stahlbeton gebauten Haus, das Architekt Torsten Herrmann für eine vierköpfige Familie in Zirl entworfen hat, verfließen Innen und Außen, Architektur und Möbel zu einem großen Ganzen.

Von Edith Schlocker

**Zirl** – „Wer mit mir baut, bekommt ein Hofhaus“, sagt Torsten Herrmann und schmunzelt. Von traditionellen japanischen Häusern hat sich der Architekt, der seit einigen Jahren in Innsbruck sein Büro betreibt, diese introvertierte Art des Wohnens inspirieren lassen. Folgerichtig ist auch das Haus, das er für ein 530 Quadratmeter großes, von einer hohen Efeuhecke umfasstes Grundstück in Zirl für eine vierköpfige Familie entworfen hat, eines geworden, in dem die Grenzen zwischen Innen und Außen wunderschön verfließen.

Was sie sich von ihrem zukünftigen Haus erwarten, wussten die potentiellen HausbauerInnen sehr genau. Torsten Herrmann hat ihnen dabei offensichtlich sehr genau zugehört, hat doch bereits der erste Entwurf bzw. ein Modell von diesem „uns regelrecht umgehauen“, so die Baufrau. Habe der Plan doch alle ihre Wünsche auf den Punkt gebracht „und noch viel mehr“.

Der unterkellerte L-förmige Baukörper ist komplett aus Ort beton gebaut und innen wie außen weiß. Holz als Baustoff war kein Thema, taucht in purer Form auch im Inneren allein als Platte des großen Esstischs bzw. als Eichenboden im Obergeschoß auf. Im „privaten“ Bereich der Familie, wo geschlafen wird, die Bäder und ein begehrter Schrank liegen. Die raumhohen, bündig gesetzten Türen sind natürlich auch weiß genauso wie die schnörkellos klare Brüstung des holzbeplankten Balkons Richtung Süden.

Er überdeckt die betonierete Terrasse, die dem darunter liegenden Wohnraum vorgelegt ist. Raumhohe Schiebetüren bilden in diesem Bereich eine durchlässige Barriere zum Garten, wodurch sich ganz im Sinn des japanischen Stararchitekten Sou Fujimoto der Außenraum wie drinnen bzw. der Innenraum wie draußen anfühlt. Dass das so ist, hat mit dem den Garten sozusagen liebevoll umarmenden fliegenden Wänden zu tun, die stützenlos an das Obergeschoß andockt sind. Vier unterschiedlich große quadratische Öffnungen sind in diesen „Rahmen“ geschnitten, die je nach Standort immer andere Blicke in die Landschaft freigeben. Dieser „Rahmen“ ist aber gleichzeitig Sicht- wie Windschutz, suggeriert ein Gefühl von Geborgenheit, ohne zur Barriere für Blicke wie Gedanken zu werden.

Einen großen Teil des Erdgeschoßes nimmt der Raum ein, in dem gewohnt, gegessen und gekocht wird. Der Boden ist hier aus fast weißem Harz gegossen und weiß sind auch die Möbeleinbauten, die letztlich gar nicht als solche wahrgenommen wer-



Von außen gesehen verschmelzen der gerahmte Hof und der massive Baukörper zu einer Einheit. Die Garage ist leicht zurückversetzt unter das Obergeschoß geschoben.

Fotos: Gustav Willett



Der „Rahmen“, der den Garten scheinbar fliegend umfasst, ist Schutz vor Winden genauso wie Blicken von außen. Seine großen quadratischen Öffnungen geben Blicke in die Landschaft frei.



Nicht nur die äußere Hülle, auch die Innenräume sind von der Farbe Weiß dominiert. Die diversen Möbeleinbauten werden in ihrer formalen Klarheit um integralen Teil der Architektur.



den, weil sie zum integralen Teil der Architektur werden. Das trifft für das Möbel zu, das das große Nordfenster zum feinen Beliegen fit macht genauso wie für die Wand mit dem offenen Kamin oder die Küchenmöbel mit ihrer fabelhaften teilwei-

sen Verkleidung mit grauen Keramikplatten.

Hinter dem Küchenbereich versteckt sich eine Speis sowie ein kleines Büro, das sich Richtung Osten durch ein großes raumhohes Fenster öffnet. Das Foyer, von dem aus auch die Garage hausintern genauso

wie der Keller und das Obergeschoß durch grau beschichtete Stiegen erschlossen werden, ist zum „Hof“ hin verglast. Die großen Fenster im Wohnbereich werden durch unter der Decke geführte Fensterbänder verbunden, wodurch von außen das Obergeschoß fast zu

schweben scheint.

Farben im eigentlichen Sinn tauchen allein bei der Sitzgruppe aus braunem Leder sowie der Bespannung der Stühle des Esstischs auf. Als Ausgleich zum reinen Minimalismus der Architektur darf es im Garten wuchern. Die Fami-

lie freut sich jedenfalls schon sehr darauf, dass die Winterkirsche, die sie im „Hof“ des per Erdwärmepumpe beheizten bzw. Betonkernaktivierung sommerlich gekühlten Hauses gepflanzt haben, ihre Äste durch die Fenster des „Rahmens“ ausstreckt.